

Auch ein Genie der Freundschaft

Freunde Im Kunstmuseum Vaduz stand und steht Robert Altmann im Mittelpunkt. Aus der Sammlung des Künstlers und Mäzens sind bis 19. August etliche Werke zu sehen.

Der Künstler, Kunstsammler und Kunstfreund Robert Altmann ist letztes Jahr im Alter von 102 Jahren gestorben. «Er war einer der treibenden Kräfte für den kulturellen Aufbruch in Liechtenstein», erinnerte sich Museumsdirektor Friedemann Malsch in seiner kurzen Begrüssung. «Er war zudem einer der ersten Förderer bei der Gründung des Vereins Freunde des Kunstmuseums.» Zu Ehren des grossen Mäzens sind nun im Seitenlichtsaal fünf Brunidor Portfolios sowie seine Leihgaben und Schenkungen an das Kunstmuseum ausgestellt. Beiden Brunidor Portfolios handelt es sich um Mappen mit Lithografien und Radierungen u. a. von Joan Miró, Max Ernst, Yves Tanguy und Roberto Matta. Insgesamt gibt es sieben dieser Portfolios.

Neue Seite des berühmten Liechtensteiners

Hansjörg Quaderer, selbst Künstler und Verleger, zeigte gestern Abend eine weitere Seite des berühmten Liechtensteiner Bürgers auf. Er präsentierte das Buch «Sieben Naturereignisse» aus dem Jahr 1975, das von Robert Altmann selbst gestaltet wurde. Das Buch, mit einer Auflage von 70 Stück und 15 «Freundesexemplaren», enthält Holzschnitte und ist nicht gebunden. «Das Ornamentale prägte seine Handschrift», meinte Quaderer und fügte hinzu, dass das Buch komponiert ist, einen Rhythmus hat und eine Spur verfolgt. Zudem lassen die Holzschnitte eine enorme Sensibilität für Grauwerte erkennen. «Wenn



Hansjörg Quaderer zeigte eine weitere Seite des berühmten Liechtensteiners Robert Altmann auf.

Bild: Tatjana Schnalzger

man diese Technik kennt, dann staunt man, wie er das hinbekommen hat. Diese Leichtigkeit, diese Unterschiede der verschiedenen Weisstöne. Die Seite vibriert», so Quaderer.

Altmann war ein bedingungsloser Freund

Robert Altmann habe in Paris immer mit den besten Buchdruckern gearbeitet, erzählte er weiter, und dass er seine eigene Kunst immer unter den Scheffel gestellt hat. «Er machte kein Aufheben über seine Arbeiten.» Dabei war Altmann mit vielen Künstlern befreundet, die heute fast alle einen grossen Namen in der Kunstge-

schichte haben. «Er war ein bedingungsloser Freund», meinte Quaderer, «ein Mensch, der auf jeden eingehen konnte und jeden akzeptierte, wie er war.» Aus seiner Freundschaft mit Paul Celan entstand ein weiteres Buch, das an diesem Abend ebenfalls als bibliophile Kostbarkeit vorgestellt wurde. Robert Altmann gestaltete und produzierte mit den Gedichten von Paul Celan und den Bildern von Gisèle Celan-Lestrange ein wunderbar grosszügiges Buch, das später vom Suhrkamp Verlag herausgegeben wurde.

Natürlich kam die Sprache auch auf das ehemalige «Centrum für Kunst», das Robert Altmann

in den Jahren 1971/72 von seinem kubanischen Freund, dem Architekten Ricardo Porro bauen liess. «Er war ein hochfliegender Kopf», meinte Hansjörg Quaderer. Beim Begriff Rheintal assoziierte der Architekt sofort den Begriff Rheingold. Vielleicht bekam das Gebäude deshalb die goldenen Schwingen. Heute sind Büros darin untergebracht, aber wer weiss, vielleicht wird es ja doch wieder einmal eine Galerie oder ein Museum. Die Bilder der Ausstellung und die Präsentation der bibliophilen Kostbarkeiten charakterisierten einen Menschen, der grosszügig war, ein immenses Gespür für Kunst und ihre Zwischen-

welten hatte, der mit Formen umzugehen wusste und seine Freunde bedingungslos unterstützte. Die Philosophin und politische Theoretikerin Hannah Arendt wurde in einem Nachruf als «Genie der Freundschaft» bezeichnet. Ein Titel, der ebenso auf Robert Altmann zutrifft. Wenn ein solcher Mensch geht, dann gibt es viele, die sich in ihrem Leben plötzlich sehr viel ärmer fühlen. Ihnen fehlt der Gesprächsraum, der mit diesem Menschen alles Gesprochene und Gesehene veränderte, erweiterte und verschärfte. Zum Glück blieb aber die Kunst von Robert Altmann im Liechtensteiner Kunstmuseum. (agr)